Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Strasse vor'm Gasthof.

Ritter Giocondo, und Pagnotta.

Ritt. Also alles verlohren!

Pag. Nicht alles, es bleibt Ihnen ja noch ein bischen Verstand übrig —

Ritt. Spott, Verachtung, das der Lohn meiner Liebe? —

Pag. Das hätten Sie vorsehen können.

Ritt. Ich nachgesetzt! einem elenden Bauernkerl! Ich! — Ein Edelmann! — Unmöglich! —

Pag. Unmöglich! — Aber er ist Ihnen vorgesetzt.

Ritt. Verachtet von Kerlen, die sich eine Gnade daraus machen sollten, wenn ich mich herabließe, sie zu verachten — gehaßt von der, die ich liebe, obschon sie kaum werth ist — doch vergebens bemüht sich mein Verstand, ihren Werth herunter zu setzen, solange mein Herz ihr Fürsprecher ist — O hätte ich sie doch niemal gesehen! —

Pag. Das Klagen und Heulen hilft nichts.

Ritt. Was soll ich also thun?

Pag. Sich tod schiessen. Ja, ja, sehen Sie mich nur an — wenn Sie Ihren tragischen Roman vollenden wollen, so wie es sich auf einen Ritter schickt, so müssen Sie sich auf der Stell tod schiessen.

Ritt. Bist du ein Narr, Kerl?

Pag. Nicht gar, Euer Gnaden; eh müßte ich ja verliebt seyn.

Ritt. Dein Spaß ist mir unerträglich.

Pag. Es geht ihm so, wie der Wahrheit. Man schlägt ihr die Geige vor'n Kopf, wie das Sprichwort sagt —

Ritt. Schweig, Kerl, oder ich mache, daß das Sprichwort an dir ausgehet.

Zweiter Auftritt.

Fabrizio, und die Vorigen.

Fabr. (Du bist deiner Ehre Genugthuung schuldig — Daß deine Liebe verachtet ist — I nu, lieben und bethen läßt sich nicht nöthen, wie man zu sagen pflegt — Aber deine Ehre verletzet — an dem Punkte verletzet, wo du am kitzlichsten bist — Nein, das ist zu viel — das ist

wah-

wahre Beleidigung — und dafür mußt du Genugthuung haben.)

Pag. (Richtig.)

Ritt. (Wie, wenn ich noch einen Versuch wagte? — Um Liebe ists nicht mehr zu thun — also Zwang — Ich will dem Alten die tausend Thaler nachsehen, wenn er das Mädchen zwingt, meine Hand anzunehmen. Ein elendes Mittel — aber ich wills wagen — mein Herz soll mir den Vorwurf nicht machen, daß ich nur ein Mittel, so elend es auch seyn mag, unbenützt gelassen hätte.) Guten Morgen, Don Fabrizio!

Fabr. Guten Morgen! — Sie da, Herr Ritter? Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie mir so einen Streich spielen würden —

Ritter. Nichts davon. Die tausend Thaler—

Fabr. (O weh!)

Ritter. Sind Ihnen Geschenkt.

Fabr. Im Ernste?

Ritter. Doch nicht ohne Bedingniß. Sie müssen mir haften, daß Violante mein Weib wird.

Pag. (Laßt hören, was der Geizhals sagen wird)

Fabr. (Tausend Thaler — Auf der andern Seite der Verlust eines Mädchens, das man ohnedieß nicht hat — das läßt sich hören) Ich bins zufrieden — aber es kömt drauf an, ob Violante will —

Ritter. Nicht vom Eigensinn des Mädchens, sondern von Ihrer Hand fodre ich sie. Sie sind Vormund.

Fabr. Und als solcher —

Ritter. Müssen Sie befehlen.

Fabr. Und wenn sie nicht gehorcht —

Fabr. Zahlen, oder ins Loch. Da ist kein Mittel.

Fabr. (Wenn ich nur aus diesem verfluchten Handel heraus wäre!)

Dritter Auftritt.

Nardone, Violante, und die Vorigen.

Nard. zu Viol. Sorge nicht; er muß. Ich habe nicht viel gelernet, aber das weis ich, daß ein Vormund nichts dawider haben kann, wenn zwey junge Leute einander lieben; versteht sich in allen Ehren, wenn man sich hernach heyrathet.

Viol. O wie gern möcht' ich dir glauben!

Ritter. Nun, Fabrizio —

Fabr. Gleich (Greift nach Viol.) Halt! Wohin, Unverschämte?

Viol. Hilfe! Hilfe!

(Nard. will ihr beyspringen.)

Ritter. Zurück, Verwägner!

Pag. Zurück, sag ich! (zu Viol.) Du sag, nein! (zu Nard.) Fürchte nicht, es wird alles gut gehn.

Fabr. (mit Ansehn) Mit dem Rechte deines Vormunds, befehle ich dir hiemit, von diesem nichtswürdigen Buben abzulassen, und dem Ritter Giocondo, dem wir aus vielen Absichten Erkenntlichkeit schuldig sind, deine Hand zu geben.

Nard. Was?

Viol. Wie? Ich?

Fabr. Nu ja, du.

Pag. zu Viol (Es ist ihm um tausend Thaler zu thun)

Viol. Ich ihm die Hand geben?

Fabr. Und das auf der Stelle.

Viol. Nun Gut. Um also Ihnen, hochgeehrter Herr Vormund, meinen Gehorsam zu beweisen, will ich dem Ritter Giocondo, dem wir aus vielen Absichten Erkenntlichkeit schuldig sind, meine Hand geben. Hier ist meine Hand (Gibt den Ritter eine Tasche, und zieht gleich zurück) Sie gehört dem Nardone.

Nard. Theure Geliebte!

Ritter. Mir diesen Schimpf? — Mir? — Einem Edelmann? — Zittre! — Ich will — ich will — doch was will ich denn? — Genugthuung haben? — Von wem? — Thor! Der beleidigende Theil bist ja du. O unselige Leidenschaft!

Fabr. Ich will Rache haben — Zittert!

Pag. (Da stürm'ts los)

Ritter. Also dahin ist's gekommen!
Ausgelacht, so niederträchtig,
Mich zu rächen doch nicht mächtig —
O ich fühle, daß vor Schmerzen
Mir das Herz im Busen bricht.

Pag. Dort ist Wuth, hier kein Erbarmen —
Welch ein Sturm! o weh mir Armen!
Stürme brausen rund um mich her,
Und mich retten kann ich nicht.

Jabr. Wie mein armer Kopf mir brauset,
Wie das wütet, tobt, und sauset,
Aehnlich einer Kriegesdrommel:
Tappata — — tri tappato —

Viol. Dort Gefahr, hier Liebesschmerzen —
Wie mir's bang wird in dem Herzen!
Wie mirs an den matten Busen
Zitternd anschlägt — ta ta to.

Nard. Soll ich hofen — soll ich beben?
Zwischen Furcht, und Hofnung schweben?
Groß, o groß ist mein Vergnügen,
Doch mein Herz ist's eben so.

Ritter. (Doch was ist zu thun? — die Rolle des Narren ist aus — Nun ist Zeit, daß ich anfange, einen vernünftigen Mann zu spielen)

Pag. (Wohl gesprochen!)

Ritter. Meine Freunde! Ich habe unter euch bisher nicht die beste Figur gemacht. Es thut

mir leid. Mein Verstand wußte nicht, was mein Herz that. Ich erfahre an mir selbsten, daß zu viel Empfindsamkeit der erste Schritt zur Thorheit ist. Verzeihst du mir, Violante? Nardone? Fabrizio, auch Sie? — Und Stella? o Stella, dich hab ich zu sehr beleidigt — Wirst du mir verzeihen können.

Pag. Dafür will ich sorgen.

(Geht in den Gasthof ab)

Vierter Auftritt.

Ritter, Violante, Nardone, und Fabrizio.

Viol. zu Ritt. Wenn's auf Verzeihung ankömt, so ist die Reihe an Ihnen — Gnädiger Herr!

Ritter. Nichts davon. Deine Unempfindlichkeit that meiner Leidenschaft weh — meiner Leydenschaft, sage ich — Vieleicht würde ich dich bey kälterm Blute gehaßt haben, wenn dein Herz den Mann, den es liebt, meiner Schwärmerey aufgeopfert hätte.

Nard. Welche Veränderung!

Ritter. zu Fabr. Die tausend Thaler — sind von diesem Augenblicke an — (zu Viol) dein

Nard.)
Viol.) Gnädiger Herr —

Ritter. Keinen Dank. Wenn man nur das thut, was man gerne thut, so verdient man

keinen Dank — Man thuts ja sich selbst zu liebe.

Viol. Aber, erlauben Sie —

Ritter. Nun —

Viol. Darf ich diese tausend Thaler verwenden, so wie ich will?

Ritter. Sobald sie dein sind.

Viol, Werden Sie nicht böse, wenn ich sie verschenke? —

Ritter. Es soll mir lieb seyn, wenn du den Gebrauch davon machst, den dir dein Herz angeben wird.

Viol. Don Fabrizio! Nehmen Sie von mir diesen geringen Beweis meiner Erkenntlichkeit für die Mühe die Sie mit meiner Erziehung hatten, und für den Verdruß, den Ich Ihnen gemacht habe, und —

Ritter. zu Fab. Sehen Sie diesem suchenden Blicke nicht an, was sie will?

Fabr. Einen Mann, nicht wahr? — Und deine väterliche Erbschaft? — Nun ja, es soll seyn. Diesen liebenswürdigen Thierchen kann man ja nichts abschlagen. Aber Nardone? —

Nard. Auf was ich sie heurathen will, wollen Sie fragen? — Nardone ist so elend nicht, als Sie wohl glauben. Er ist Eigenthümer von 4000 Lämern, das andere Vieh unberechnet. Mein Va-

ter hinterließ mir dieses Erbgut auf seinem Todbette, und weil ich nicht viel gelernet habe, so fand ich's am klügsten, meine väterliche Erbschaft selbst zu verwalten.

Ritter, Bray, Nardone. Viele unsere Edelleute sollten das auch thun. Sie würden dem Staate mehr Dienst erweisen, wenn sie bey der Wirthschaft zurück blieben, als daß sie Bedienstungen annehmen, wozu sie nicht tauglich sind.

Fabr. zu Nard. Nun gut, da nihm sie — (Gibt ihm Violante.)

Nard. Violante!

Viol. Nardone!

Fabr. Kinder, überlaßt euch eurem Gefühle, und seyd glücklich!

Ritter. Das Vergnügen braucht keine Zeugen, wenn es sich selbst hinlänglich ist — Kommen Sie, mein Freund, und helfen Sie mir die aussöhnen, die ich nur im Vergleich mit diesem Engel verkennen konnte. Kommen Sie.

(Ritt. und Fab. gehen in den Gasthof ab.)

Fünfter Auftritt.

Nardone, und Violante.

Nard. Hab'ich dich also, Unvergleichliche, dich?

Viol. Siehst du, was ich nicht alles thun müßte, um dich zu behalten?

Nard. Welche Scenen der Freude erwarten mich in der Zukunft!

O Geliebte meines Herzens!
Komm, und schling dich enger ein!
Wenn ich so von Wonne trunken
Mit dir wandle durch den Hayn,
Ganz dein eigen, ganz versunken
Im Gefühle: du bist mein!
O Geliebte meines Herzens!
Wenn wir Hand in Hand geschlungen
So hinwandeln, und hinbeben,
Bey des Baches sanftem Rieseln,
Abwärts durch die grünen Reihn.
O Geliebte meines Herzens!
Wenn du dann im Drang der Liebe
So hinschmachten wirst, und schweigen,
Und ich alles wissen werde —
Engel! was wird dieses seyn! —
Fürsten werden mich beneiden
Um die Wonne, um die Freuden
Des Gefühles: du bist mein! —

Viol. Gütiger Himmel! Was für Seeligkeit liegt in der Vereinigung zweyer Herzen, denen ihre Empfindung sagt, daß sie für einander geschaffen sind.

Sech-

Sechster Auftritt.

Pagnotta, und die Vorigen.

(Pagnotta kömmt singend, und tanzend aus dem Gasthofe)

Juhe! heute ist Hochzeit.

Nard. Weißt du's schon, Pagnotta?

Pag. Auch für euch? — desto besser — ja, ja, in euren Blicken sehe ich schon die ganze Hochzeit. Nun Glück zu, und Gottes Segen zwo Hochzeiten an einem Tage! Juhe!

Siebenter Auftritt.

Stella, Ritter, Fabrizio, und die Vorigen.

Ritt. Sie verzeihen mir also?

Stell. Muß ich denn nicht? Was müssen wir Weiber nicht, wenn uns die Sucht anwandelt, einen Mann zu bekommen.

Ritt. Bestes Fräulein! die zärtlichste, und dauerhafteste Liebe soll Sie überzeugen, daß ich Ihrer Vergebung, und dieser Hand nicht unwerth war —

Pag. Es leben die Hochzeiter!

Nard. Don Fabrizio! ich sollte um Vergebung gebethen haben, aber das Gefühl meiner Glückseligkeit macht mich auf alles, was nicht Violante ist, unaufmerksam =

Fabr. Genug. Komm her, ich will dir einen Rath geben. Wenn du Feinde hast, so laß dein Weichen Mittlerinn seyn, und ich wette, daß sie dich aussöhnt. Ich war nie dein Feind.

Viol. Schönen dank, Herr Vormund.

Ritter. Die Wonne der Aussöhnung, und Liebe soll heute unsere Gesellschaft beleben, und ausgeschlossen sey der, der Gramm im Busen, und Finsterheit im Antlitz trägt.

Alle. Es sey so!

Ausgelitten sind die Leiden,
Ausgekümmert aller Schmerz,
Frohe Lust, und muntre Freuden
Drängen sich in unser Herz.

Violante, und Nardone.

Laß uns Hand in Hand geschlungen,
Und so Herz in Herz geklammert,
Unbeneidet, unbejammert,
Nur durch Liebe glücklich seyn.

Alle.

Ausgelitten sind die Leiden,
Ausgekümmert aller Schmerz,
Frohe Lust, und muntre Freuden
Drängen sich in unser Herz.

TIFFEN Gray Scale
© The Tiffen Company, 2007
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Inches
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black